Nr. 39. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 24. Januar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 23. Januar.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 23. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Eingegangen eine Novelle zum Postdampfergesetz.

Vor der Tagesordnung bemerkt Abg. Singer gegenüber der vorgestrigen Aeußerung des Abg. v. Frege: Herr v. Frege hat vorgestern erklärt, Gewohnheit und Erziehung verböten ihm, mir in gleichem Tone, wie ich ihn in meiner Rede angeschlagen, zu antworten. Ich wünschte, Gewohnheit und Erziehung hätten Herrn von Frege davor bewahrt, mir zu meinen Ausführungen und zum Tone derselben Anlaß zu geben.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung.

Die Kommission beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs, dessen einziger Paragraph bestimmt: „Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des fünfzehnten Längengrades östlich von Greenwich. Dieses Gesetz tritt mit dem Zeitpunkt in Kraft, in welchem nach der im vorhergehenden Absatz festgesetzten Zeitbestimmung der 1. April 1893 beginnt."

Gleichzeitig beantragt die Kommission die Annahme folgender Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigst die Vorlage eines Gesetzes zu unterbreiten, welches denjenigen Uebelständen abzuhelfen geeignet ist, die daraus entstehen, daß mit Einführung der Einheitszeit im Osten und Westen des Reichs vielfach erhebliche Verschiebungen gegenüber den auf Ortszeit berechneten Zeitbestimmungen der Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 hervortreten."

Nachdem Abg. Möller (nl.) als Referent die Beschlüsse der Kommission zur Annahme empfohlen, geht

Abg. Brandenburg (Ztr.) auf die in der Kommission hinsichtlich der Kompetenzfrage laut gewordenen Bedenken ein: ob die Ordnung der Zeit generell der Gesetzgebung des Reiches unterstehe. Dies sei, generell, in der That nicht der Fall. Und was den inneren Betrieb der Post anlange, so sei da zwar das Reich zuständig, aber für diesen inneren Betrieb bei der Post bedürfe es eines Gesetzes zur Einführung der Einheitszeit nicht. Er persönlich lehne das Gesetz überhaupt ab, ohne daß für ihn dabei gerade die Kompetenzbedenken ausschlaggebend gewesen seien. Er halte es für eine Abnormität, das ganze bürgerliche Leben in diesem Punkte unter die einseitigen Interessen der Eisenbahnen zu stellen. Das näher zu erörtern, darauf verzichte er, nachdem dem Gesetzentwurf doch einmal die Annahme gesichert erscheine.

Abg. v. Heereman (Ztr.): Auch ich bin Gegner des Gesetzes. Wenn ich auch glaube, daß der ganze Zug der Zeit dahin geht, so will ich doch, obwohl dem Gesetze allerdings die Zustimmung gewiß erscheint, meine Stimme erheben, damit die gute alte bürgerliche Zeit nicht begraben werde, ohne daß Jemand dagegen Widerspruch erhebt. Ich bin da auch nicht die einzig fühlende Brust. Redner weist sodann noch eingehend auf die mannigfachen Unzuträglichkeiten hin, die mit der Einheitszeit für den Geschäftsverkehr und die Arbeitsverhältnisse der Einzelnen verknüpft seien.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.): Ich befürchte als Folge dieses Gesetzes eine große Konfusion, wie sie schon in Elsaß-Lothringen besteht! Das Richtigste wäre, für den inneren Eisenbahnbetrieb die Einheitszeit, dagegen als äußere Zeit die Ortszeit bestehen zu lassen. Ich bin immer froh gewesen, wenn ich nach einem Aufenthalt in Elsaß-Lothringen wieder nach Preußen mit seiner Ortszeit zurückkehrte. Und auch die Eisenbahnen selber werden mit der hier vorgeschlagenen Regelung sicherlich nicht zufrieden sein. Daß die Kommission ebenfalls nicht ohne Bedenken ist, zeigt ja deren Resolution. Für Fabriken, für Schulen, für die Arbeiter auf dem platten Lande bringt die Regelung nur Unzuträglichkeiten.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich könnte ohne jede Bemerkung ruhig die Abstimmung entgegensehen, wenn nicht der Kommission auch jene Resolution beantragte. Die Resolution deutet zu bestimmt an, daß für das bürgerliche Leben Uebelstände von der Einheitszeit zu erwarten seien. Ich hätte es lieber gesehen, wenn die Resolution sich darauf beschränkte, die Regierung zu Ermittelungen über die Berechtigung der vielfach gehegten Befürchtungen aufzufordern und eventuell zu Abhülfs-Vorschlägen. Ich glaube nicht, daß jene Befürchtungen begründet sind. Ein gewisses Unbehagen wird sich ja wohl anfänglich einstellen, aber auch mit der Gewöhnung wieder schwinden. In Würtemberg, Baden, Elsaß-Lothringen liegen Erfahrungen vor mit der Einheitszeit. Und gar so große Beschwerden darüber sind dort nicht laut geworden. Deshalb glaube ich auch, daß man die Uebelstände, welche man hier von der Einheitszeit erwartet, überschätzt werden. Sollte ich darin irren, so würden die verbündeten Regierungen die Ersten sein, um auf gesetzgeberischem Wege Abhülfe zu suchen.

Abg. Stadthagen erklärt, jedenfalls gegen die Resolution zu stimmen, wird aber bei dem Versuch, dies näher zu begründen, von dem Vizepräsidenten v. Ballestrem darauf hingewiesen, daß augenblicklich die Resolution noch nicht zur Berathung stehe.

Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. von Stumm auf die Ausführungen des Staatssekretärs wird der einzige Paragraph des Gesetzes mit großer Mehrheit angenommen.

Zur Debatte steht sodann die Resolution.

Abg. Hirsch (freis.) erklärt sich gegen dieselbe, denn sie durchlöchere wieder die Einheitszeit, und zwar ohne genügenden Grund. Die Arbeiter seien durchaus zufrieden, daß auch für ihre Verhältnisse die einheitliche Zeit eingeführt werde und es sei aus ihren Kreisen heraus auch nicht der mindeste Einspruch gegen die Vorlage erhoben worden.

Abg. Stadthagen, ebenfalls gegen die Resolution, meint, wenn man ernstlich Uebelstände fürchte, sollte man doch lieber das Gesetz von vornherein ablehnen. Aber er glaube nicht an Uebelstände von solcher Tragweite. Und da solle man nicht von vornherein durch eine Resolution entsprechenden Befürchtungen Ausdruck geben. Wenn im Westen die Unternehmer vielleicht in die Lage kämen, zu gewissen Jahreszeiten jugendliche Arbeiter eine halbe Stunde weniger zu beschäftigen, so sei das eher ein Vortheil, als ein Nachtheil des Gesetzes.

Als Gegner des Gesetzes erklären sich im Lauf der Debatte die Abgg. Brandemburg und v. Stumm für die Resolution, während Abg. Hitze (Zentr.) sich weder für noch gegen dieselbe engagiren will.

Staatssekretär v. Bötticher wiederholt nochmals, er wolle jedenfalls nicht die Resolution zur Annahme empfehlen, vielmehr sehe er es lieber, wenn sich das Haus auf das Ersuchen um Ermittelungen betr. etwaiger Uebelstände beschränken wollte.

Die Resolution wird sodann abgelehnt, da außer Freisinnigen und Sozialdemokraten auch ein Theil des Zentrums dagegen stimmten.

Es folgt die erste Lesung der Wuchergesetzes-Novelle.

Abg. Giese (kons.): Das Gesetz erfüllt einen langgehegten Wunsch unserer Partei. Das bestehende Gesetz ist nicht ausreichend, um den Unerfahrenen und wirthschaftlich Schwachen Schutz gegen Ausbeutung zu gewähren. Die bei seinem Inkrafttreten gehegten Befürchtungen haben sich nicht erfüllt. Der jetzt von der Regierung vorgeschlagene Weg scheint nur der richtige zu sein. Doch wünschen meine Freunde, im Gegensatz zur Vorlage, daß, gleichwie der Kreditwucher, so auch der Sachwucher schon in jedem Einzelfalle bestraft wird, und nicht erst dann, wenn er gewerbs- oder gewohnheitsmäßig geübt wird. Im Uebrigen halten wir die Bestimmungen der Vorlage für sehr zweckmäßig, namentlich auch die, daß bei gewerbsmäßigem Betriebe von Kreditgeschäften der Gläubiger dem Schuldner alljährlich Rechnungsauszüge mittheilen muß. Ebenso die Bestimmung, daß Wuchergeschäfte zivilrechtlich ungültig sind. Zu wünschen wäre da noch, daß dem Bewucherten auf Antrag eine Buße für den erlittenen Schaden zuerkannt werde. Wir hätten außerdem freilich noch den Wunsch, daß auch dem Wucher an der Getreidebörse entgegengetreten werden könnte. Ich beantrage Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Horwitz (freis.): Daß auch wir dem Wucher, diesem niedrigsten aller Eigenthumsverbrechen, gern entgegentreten möchten, versteht sich von selbst. Welcher Grund läge vor, das erst noch ausdrücklich auszusprechen?! Aber für die Bedenken, die wir gegen die Fassung der Vorlage haben, berufe ich mich auf die Regierung selber, die ja in den Motiven mit aller Offenheit ausspricht, „man werde sich allerdings nicht der Hoffnung hingeben dürfen, daß durch solche oder ähnliche Vorschriften der Wucher in seiner Wurzel getroffen werden könne". Angesichts dessen appellire ich an Ihre Einsicht, ob es angebracht, auf dem so empfindlichen, reizbaren wirthschaftlichen Gebiete mit experimentirender Hand einzugreifen. Wie man nach so kurzen Erfahrungen die bestehenden Bestimmungen gegen den Wucher schon wieder ändern kann, ist schwer zu begreifen. Die Gefahren, welche mit der Anwendung eines solchen Gesetzes verknüpft sind, sind besonders große. In richterlichen und staatsanwaltlichen Kreisen ist man sich dessen und der daraus erwachsenden Schwierigkeiten — die Nothlage und die Ausbeutung festzustellen — durchaus bewußt. Das müssen Sie Einem, der die einschlägigen Verhältnisse seit 40 Jahren kennt, und zwar aus nächster Nähe, schon zu sagen erlauben: Das moralische Niveau des Wucherers steht dem des Bewucherten im Allgemeinen so ziemlich gleich. Und Sie treffen mit diesen Gesetzen fast niemals die Person, die eigentlich schuldig ist. In diesem Gesetze wollen Sie neben dem Kredit- auch den Sachwucher und alle möglichen Rechtsgeschäfte treffen. Nun stellen Sie sich einen Geschäftsmann in der Lage vor, Waaren auf Kredit hinzugeben und da vor der Gefahr zu stehen, daß man ihm hinterher sagt: Zu dem wahren Werth der Waare, den Du auf Kredit gegeben hast, steht der Preis im Mißverhältniß, also bist Du wegen Wuchers strafbar. Welcher Geschäftsmann kann sich solcher Gefahr aussetzen?! Und nun bedenken Sie: Derjenige, der an solchem Geschäft als Kreditnehmer theilgenommen, den Bestimmungen des Geschäftsvertrages zugestimmt hat, und dem durch den Kredit geholfen worden ist, kann sich nun hinstellen und sich für die Hülfe bedanken durch die Anklage, bewuchert zu sein. Dadurch öffnen Sie den niedrigsten Trieben Thür und Thor. Da werden sich ja die Geschäftsleute bedanken, sich in solche Gefahr zu begeben und Waaren auf Kredit herzugeben. Jeder muß sich doch fragen: Kann nicht das Geschäft, das ich heute abschließen soll, zur Handhabe für eine Bosheit werden? Schließlich können Sie nach dem System dieser Vorlage alle die als Wucherer bestrafen, welche in Zeiten, wo viel Bedarf an Personal, an Beamten, an Arbeitern ist, hohe Gehälter und hohe Löhne fordern. Wir werden gern mitarbeiten, Uebelstände zu beseitigen; aber man darf nicht ein Uebel dadurch beseitigen, daß man ein schlimmeres an seine Stelle setzt. Deshalb sollte man nur die Bestimmungen der Vorlage Gesetz werden lassen, von denen eine praktische Förderung des Rechtslebens erwartet werden darf.

Staatssekretär Hanauer: Ich gebe dem Vorredner zu, daß die Wucherbestimmungen noch nicht alt sind und sich noch nicht lange eingelebt haben. Aber die verbündeten Regierungen sind mit der Vorlage nur den Wünschen aus diesem Hause gefolgt. Und die Vorlage bringt auch keine Gesetz-Neuerungen, sondern nur Ergänzungen und zwar solche, welche sich praktisch bereits erprobt zu haben scheinen. Welcher Erfolg für diese Vorlage in Aussicht genommen werden darf, das deuten ja die Motive an. Wir schmeicheln uns nicht, den Wucher zu beseitigen. Aber grellen Mißbräuchen gegenüber dürfen wir nicht die Hände in den Schooß legen. Etwas Erfolg dürfen wir erwarten. Ob man so weit gehen dürfe, auch den Sachwucher zu bestrafen, darüber sind auch uns bei Aufstellung des Entwurfs Bedenken aufgestoßen. Ich kann das nicht leugnen. Bedenken, ob man nicht das legitime Geschäft etwa mittreffe, legitime Geschäfte mit vielleicht etwas starkem Gewinn. Aber andererseits ist nicht zu leugnen, daß dasselbe verderbliche Ziel, welches mit dem Kreditwucher erreicht werden kann, auch mit dem Sachwucher erreicht werden kann! Die Bahnen dieser beiden Arten Wucher haben unzweifelhaft große Aehnlichkeit. Der Gesetzentwurf verlangt ja auch bei dem Sachwucher neben der Ausbeutung ausdrücklich die Gewohnheits- und Gewerbsmäßigkeit. Es wird vielleicht nicht immer gelingen, die Gewerbsmäßigkeit festzustellen, aber wenn sie einmal festgestellt ist, wird man wohl auch an der richtigen Stelle strafen. Redner geht dann noch auf einige weitere Details der Vorlage (Rechnungslegung des Gläubigers an den Schuldner 2c.) ein, um schließlich dem Hause deren Annahme ans Herz zu legen. In der Kommission werde sich ja über die Einzelheiten ein Einverständniß erzielen lassen.

Abg. v. Buol (Zentrum) stellt sich auf den Standpunkt des Entwurfs, indem er der Tendenz desselben durchaus zustimmt — von der Fassung in Einzelheiten abgesehen —, dagegen sich den noch weitergehenden Wünschen der Konservativen nicht anschließen zu können erklärt. Er begrüße die Vorlage als ein erfreuliches Zeichen der Umkehr von dem bisherigen Wege, sie sei eine nothwendige Ergänzung des Gesetzes vom Jahre 1880 und konstatire er, daß die ganze, den Wucher betreffende Gesetzgebung nicht von den verbündeten Regierungen, sondern aus der Initiative des Reichstages hervorgegangen sei, ein Beweis dafür, welche vorsichtige Haltung die verbündeten Regierungen dieser Materie gegenüber stets eingenommen haben. Schon bei der Berathung des Gesetzes von 1880 habe der Abg. Peter Reichensperger das Vorgehen gegen die wucherische Ausbeutung als eine erfreuliche und bedeutsame Thatsache begrüßt, namentlich in der Richtung der Ausdehnung der Strafbestimmungen gegen den Sachwucher. Das Gesetz vom Jahre 1880 habe den Kreditwucher allerdings beschränkt, dafür habe sich der Wucher aber anderer Gebiete bemächtigt und die logische Konsequenz erfordere es auch, dagegen besondere Bestimmungen zu schaffen. Um die dringendsten Mißstände zu beseitigen, dürfe man nicht auf die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches warten. Die Befürchtung hinsichtlich der angedeuteten Schwierigkeiten, welche der Gesetzentwurf besonders den Gerichten bereiten werde, theile er nicht, die Erfahrungen, die mit dem Gesetze von 1880 gemacht seien, sprechen dagegen. Er hoffe, daß aus den Berathungen der Kommission Ersprießliches hervorgehen werde.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Außerdem Gesetz betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Verrath militärischer Geheimnisse und Wahlprüfungen.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. Januar. In Anwesenheit des Kaiserpaares, des Königs von Sachsen, des Prinzen von Hessen und der Prinzessin Margarethe, der Kaiserin Friedrich 2c. fand heute Nachmittag in der Kaserne des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 1 das historische Reiter-Kostümfest zu Ehren des Prinzen Friedrich Karl von Hessen statt.

Im Anschluß an die Drohung der „Köln. Ztg.", diejenigen Mächte, deren Botschafter in Paris von der dortigen Presse in Verbindung mit der Panama-Affaire Angriffen ausgesetzt sind, würden ihre Botschafter eventuell für einige Zeit aus Paris zurückziehen, schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg.": Hierzu ist zu bemerken, daß, soweit an unterrichteten Stellen bis dahin bekannt, Angriffe und Verdächtigungen der bezeichneten Art gegen den diesseitigen Botschafter in Paris, den Grafen Münster, nicht erfolgt sind. Sollten aber in Folge der Verleumdungen, denen nacheinander die Herren Mohrenheim, Menabrea, Hoyos und Dufferin ausgesetzt worden sind, die großen monarchischen Mächte sich dazu entschließen, einen Schritt, wie den oben gedachten zu thun, so würde sich Deutschland mit ihnen zweifellos solidarisch erklären.

In parlamentarischen Kreisen spricht man davon wie das „B. T." erfährt, daß die Konservativen einen Antrag einbringen werden, der dahin geht, das Projekt der Brausteuer-Verdoppelung fallen zu lassen und dafür eine Quittungssteuer vorzuschlagen.

Der Kaiser hat die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl des Rechtsanwalts und Notars Dr. Kirschner in Breslau zum zweiten Bürgermeister von Berlin bestätigt.

Sicherem Vernehmen nach werden auf Befehl der Kaiserin Friedrich in der Ausstellung zu Chicago die kostbaren Spitzengeschenke ausgestellt, welche der hohen Frau zur silbernen Hochzeit von den schlesischen Damen überreicht worden sind und die in der staatlichen Spitzenschule zu Schmiedeberg unter Leitung der Frau Hoppe seiner Zeit gefertigt wurden.

Die Sitzung, welche von der Militärkommission für heute anberaumt gewesen ist, wurde auf morgen verschoben.

Die in der Marienkirche entdeckten Einbrecher sind geständig und erklären, es auf einen Raub der von ihnen in der Sakristei vermutheten Gelder, welche zum Umbau der Kirche Verwendung finden sollten, abgesehen zu haben.

Dem „Berliner Lokal-Anz." wird geschrieben, daß Graf Münster, der kaiserliche Botschafter in Paris, von seiner Erkrankung nahezu wieder hergestellt ist. Um sich zu erholen, wird er im Februar einen längeren Urlaub antreten. Alle Gerüchte von seinen bevorstehenden Rücktritt beruhen auf Erfindung.

** Der Ausschuß für die Untersuchung der Wasserverhältnisse in den von Hochwassergefahren bedrohten Stromgebieten Preußens hat im Sommer seine erste Tagung abgehalten. Diese war naturgemäßig nur einleitender Natur. Es wurde die Geschäftsordnung festgestellt, der geschäftsführende engere Ausschuß gewählt, die Referenten für die verschiedenen zur Erörterung gestellten Einzelfragen bestellt, und eine Unterkommission für die Vorbereitung des von dem Ausschusse erforderten Gutachtens über die Organisation der Behörden für Wasserwirthschaft eingesetzt. Diese Unterkommission hat, unter dem Vorsitz des Reichs- und Landtagsabgeordneten Freiherrn von Huene, inzwischen ihre Arbeiten abgeschlossen und den Bericht erstattet. Auch über einige andere Fragen von Bedeutung liegen Berichte vor, auf Grund derer weiter gearbeitet werden kann. Endlich ist die in dem Arbeitsplane des Ausschusses vorgesehene Errichtung eines wissenschaftlich-technischen Bureaus, von dessen Organisation der Erfolg der Arbeiten des Ausschusses wesentlich abhängt, in die Wege geleitet und insbesondere in der Person des bisher in Rom der Botschaft zugetheilten Wasserbau-Inspektors Keller eine geeignete Persönlichkeit für die Leitung dieses technischen Bureaus gewonnen. Es ist nunmehr an der Zeit, über die auf diese Weise vorbereiteten Fragen gutachtlich oder organisatorische Beschlüsse in dem Ausschuß selbst zu fassen und so die Lösung der gestellten Aufgabe weiter zu fördern. Demzufolge steht die Berufung des Wasserausschusses zu einer zweiten Tagung in naher Aussicht und zwar dürfte dazu die erste Hälfte des Februar in Aussicht genommen sein. Während an die erste Tagung eine Bereisung der oberen und mittleren Oder sich anschloß, wird eine solche Besichtigungsreise dieses Mal mit Rücksicht auf die Jahreszeit und die durch die parlamentarische Kampagne gebotene Zeitbeschränkung nicht stattfinden.

** In die Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 sind bekanntlich nicht nur Bestimmungen aufgenommen, welche den Arbeitern neue Rechte gewähren, sondern auch solche, welche ihnen Pflichten auferlegen. Allerdings sind der letzteren Bestimmungen im Verhältniß zu ersteren recht wenige, auch sind dieselben meist fakultativ, während die ersteren fast durchweg obligatorisch sind. Zu den fakultativen Vorschriften gehören auch die, welche zur Hebung der Zucht unter der jungen Arbeiterschaft dienen sollen. Noch beim letzten Bergarbeiterausstand im Saargebiet hat man gesehen, daß gerade die jungen Arbeiter die hetzerischsten Agitatoren sind, eine Thatsache, die übrigens in jeder sozialdemokratischen Volksversammlung ihre Bestätigung findet. Eine Hebung der Zucht unter den jungen Arbeitern würde deshalb auch zur Förderung des sozialen Friedens beitragen. Der älteren Arbeiterschaft selbst ist insofern in der Gewerbeordnungsnovelle Gelegenheit zur Einwirkung auf die junge Arbeiterschaft gegeben, als es den Arbeiterausschüssen gestattet ist, für das Verhalten der nicht großjährigen Arbeiter auch außerhalb des Betriebes Anordnungen zu treffen. Ob nach dieser Richtung inzwischen schon viel geschehen ist, ist nicht bekannt geworden, wohl auch nicht wahrscheinlich. Ziemlich sicher aber war bisher, daß von der den Gemeinden in der Novelle gegebenen Befugniß zur Hebung der Zucht unter den jüngeren Arbeitern leider wenig Gebrauch gemacht war. Die Gemeinden können nämlich durch Statut festsetzen, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Bescheinigung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an die Minderjährigen gezahlt wird, auch daß die Gewerbetreibenden den Eltern oder Vormündern innerhalb gewisser Fristen Mittheilung von den an minderjährige Arbeiter gezahlten Lohnbeträgen zu machen haben. Nunmehr jedoch scheint es, als wenn die Gemeinden sich etwas mehr mit der Lösung der ihnen hier auf sozialem Gebiet gestellten Aufgabe beschäftigen wollten. Wenigstens wird aus Süddeutschland von verschiedenen Gemeinden berichtet, welche die Auszahlung des Lohnes an Minderjährige im Sinne der Gewerbeordnungsnovelle durch Statut geregelt haben oder zu regeln beabsichtigen. Ein solches Vorgehen kann nur Anerkennung finden und sollte zur Nacheiferung anspornen. Wenn den minderjährigen Arbeitern etwas mehr Sinn für Autorität eingeflößt wird, als sie gegenwärtig im Allgemeinen besitzen, so dürfte dies nicht nur für Staat und Gesellschaft, sondern vor Allem für die Arbeiter selbst von günstigen Folgen begleitet sein.

— Das Reichs-Marineamt hat den auf den kaiserlichen Werften zu Wilhelmshafen, Kiel und Danzig thätigen Werftarbeitern, die vorwurfsfrei 25 Jahre und darüber hinaus gearbeitet, eine Gratifikation von 100 Mark bewilligt.

Auf Anordnung des Reichs-Marineamts findet auch in diesem Jahre im Monat März in Kiel ein Unterrichtskursus in der theoretischen und praktischen Fleischschau für Sanitäts-Offiziere der kaiserlichen Marine statt. Der Unterrichtskursus umfaßt das Gesammtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Fleischkunde und dauert 12 Tage. Mit der Abhaltung des Kursus ist, wie in den früheren Jahren, der bisherige Privatdozent für Thiermedizin an der Universität Kiel, Dr. Georg Schneidemühl, gegenwärtig Dozent und Vorstand der Thierklinik der Universität Breslau, betraut worden.

— Der Reichskanzler hat jüngst in der Militärkommission davon gesprochen, daß zwischen dem Reichsschatzamt und den Finanzministern der Einzelstaaten Maßnahmen zur „finanziellen Kriegsbereitschaft" vereinbart worden seien. Nunmehr lesen wir in dem „Volk" des Herrn Stöcker:

„Wir halten es natürlich für selbstverständlich, daß in dem finanziellen Mobilmachungsplan der Regierung die Milliarde Gold, die in den Gewölben der Reichsbank lagert, eine Rolle spielt. Aber es ist zu befürchten, daß eine finanzielle Panik entstände, wenn diese Milliarde gleich zu Beginn mit Beschlag belegt und den Reichsbanknoten Zwangskours gegeben würde. Es ist deshalb nöthig, auf den Kapitalbesitz der Bürger zurückzugreifen und zwar in Form einer außerordentlichen Vermögenssteuer. Eine derartige Besteuerung ist in außergewöhnlichen Zeitläuften stets in Uebung gewesen, im Alterthum, im Mittelalter, in der Neuzeit. Die Vertreter des Besitzes müssen sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie auch im nächsten Kriege, der so große Mittel erfordern wird, in Uebung tritt. Herr Herrfurth sprach davon, wie leicht es sei, in einem Vermögenssteuer-Gesetze anstatt 1 pro Mille zu setzen 1 Prozent. Er hatte bei dieser Aussicht jedenfalls auch außergewöhnliche Zeiten im Auge. . . . . Eine Einschätzung dieses Gutes ist schon aus diesem Grunde wünschenswerth, ja nothwendig, und die nichtpreußischen Staaten sollten sich beeilen, dem Beispiele Preußens zu folgen. Einer Besteuerung des Vermögens durch das Reich stehen aber verfassungsmäßige Bedenken entgegen. Auch eine außerordentliche Matrikularumlage auf die Bundesstaaten ist in der Verfassung nicht vorgesehen. Sollte es nicht eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsschatzsekretärs sein, den Weg zu suchen, auf welchem im Falle eines Krieges das Reich den Besitz seiner Bürger zu einem Theile in Anspruch nehmen kann, um die ungeheuren Kosten des Krieges zu decken? Sollte der finanzielle Mobilmachungsplan nicht einer Ergänzung in dieser Hinsicht fähig und bedürftig sein?"

Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Wir haben seit geraumer Zeit darauf hingewiesen, daß die unter dem harmlosen Namen der „Ergänzungssteuer" geforderte Vermögenssteuer des Herrn Miquel die eigentliche Kriegssteuer sein werde. Und die Ausführungen des Finanzministers haben nicht hingereicht, die Vermuthung zu widerlegen, daß er sie gerade deshalb verlange, weil sie — im Krieg wie Frieden — eine beispiellose „Entwickelungsfähigkeit" besitzt. Erfreulich ist, daß das Blatt des Herrn Stöcker wenigstens das Kind beim Namen nennt: das Reich soll einen Theil des Besitzes der Bürger in Anspruch nehmen und um das zu können, soll vor allem rechtzeitig ein Vermögenskataster aufgestellt werden. Der jetzt vorgeschlagene niedrige Steuersatz ist nur zur Beruhigung politischer Kinder geeignet.

— Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinets Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus und nahm die Vorträge des Kontre-Admirals Hoffmann, als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes Vizeadmirals Hollmann, und des Chefs des Marine-Kabinets Admirals à la suite Frhr. von Senden-Bibran entgegen. Nachmittags gegen halb zwei Uhr begab sich der Monarch nach dem Anhalter Bahnhofe, um Se. Majestät den König von Sachsen gemeinsam mit den königlichen Prinzen und den hier anwesenden Fürstlichkeiten zu begrüßen und den hohen Gast ins königliche Schloß zu geleiten. Nachmittags gegen $3^1/_2$ Uhr begaben sich die kaiserlichen Majestäten und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen mit den fremden Fürstlichkeiten zum 1. Garde-Dragoner-Regiment, Königin von Großbritannien und Irland, nach der Belleallancestraße, um daselbst der, der hohen Braut zu Ehren veranstalteten Reiterquadrille beizuwohnen. Abends $7^1/_2$ Uhr findet bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saal des königlichen Schlosses eine Gala-Tafel statt, zu welcher über 300 Einladungen ergangen sind. An derselben nehmen mit den kaiserlichen Majestäten und den Mitgliedern der königlichen Familie die hier anwesenden allerhöchsten und höchsten Gäste und deren Gefolge, die Fürstlichkeiten, die Staatsminister, die Generalität und viele andere Personen von Rang und Bedeutung 2c. Theil.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei. Hierauf stattete die Kaiserin verschiedenen fürstlichen Personen Besuche ab und empfing Nachmittag 5 Uhr Ihre Hoheit die verwittwete Erbprinzessin von Anhalt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hatte am Sonnabend im Laufe des Tages den Besuch einiger Fürstlichkeiten empfangen und sich am Nachmittage um $5^1/_2$ Uhr mit der Prinzessin Margarethe und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen zur Begrüßung der Landgräfin von Hessen nach Bahnhof Friedrichstraße begeben. Für den Abend hatte Ihre Majestät einige Einladungen zum Thee ergehen lassen.

Posen, 23. Januar. In dem Kohlenbergwerk zu Koszelow in Dombrowa, an der preußischen Grenze, ist eine Kohlenschicht heruntergestürzt. Zwei Obersteiger (preußische Unterthanen) und sechs Arbeiter sind todt. Die gräßlich verstümmelten Leichen wurden erst nach einigen Stunden hervorgezogen.

Magdeburg, 23. Januar. (W. T. B.) Die königliche Eisenbahndirektion macht bekannt: Die Strecke Heudeber-Wernigerode ist gestern Abend, Wegeleben-Quedlinburg heute früh wieder frei geworden.

Hannover, 23. Januar. (W. T. B.) In dem hier verhandelten Welfenprozesse wurden heute von 65 Angeklagten 15 verurtheilt, davon drei wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 30 und 12 zu 20 Mark, von diesen acht und ein weiterer Angeklagter außerdem wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 15 Mark. Die Verurtheilten tragen die auf sie entfallenden Kosten verhältnißmäßig. Die übrigen Kosten trägt die Staatskasse. Die Klubs „Eintracht"-Linden und „Junghannover"-Hannover wurden geschlossen.

Halle a. S., 23. Januar. (W. T. B.) Der Kreisphysikus meldet, daß in der Irrenanstalt zu Nietleben vom 22. d. M., Mitternacht, bis heute Mitternacht 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen sind. Im Ganzen sind 84 Personen an Cholera erkrankt und 30 Personen gestorben.

Halle a. S., 23. Januar. Ein Student, Namens Chewnitzer, welcher einen Ausflug hierher gemacht hatte, stürzte im Restaurant „Reichshof" über das Treppengeländer und blieb mit zerschmettertem Schädel sofort todt liegen.

Leipzig, 23. Januar. Ein Großfeuer zerstörte die in der Johannisallee belegene Buchdruckerei Fischer u. Wittich, die Schriftgießerei Nummrich und die Graviranstalt Horn. Der Schaden ist sehr bedeutend

Mannheim, 23. Januar. Seit vergangener Nacht herrscht in ganz Südwestdeutschland starker Schneefall. Die Züge verkehren in Baden, Hessen und der Pfalz mit mehrstündiger Verspätung. Die Heidelberg-Mannheimer Nebenbahn muß den Betrieb einstellen. Vom Schwarzwald meldet man heftiges Schneegestöber. Der Schnee liegt daselbst meterhoch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Januar. (W. T. B.) Dem heute vom Botschafter Prinzen Reuß zu Ehren der würtembergischen Majestäten gegebenen Dejeuner wohnten auch die Herzoge Nikolaus, Wilhelm und Albrecht von Würtemberg, sowie der würtembergische Gesandte nebst Gemahlin bei.

Schweiz.

Bern, 23. Januar. Die Genfer Fahnenaffaire — der französisch-schweizerische Eisenbahndirektor Bernond wurde von seiner französischen Behörde abgesetzt, weil er anläßlich einer Festlichkeit in Genf die französische Fahne auf dem dortigen Bahnhofsgebäude durch eine schweizerische hatte ersetzen lassen — ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Anläßlich dieser Angelegenheit

hatte sich bekanntlich die öffentliche Meinung der Schweiz darüber beunruhigt, daß der Genfer-Bahnhof einer französischen Bahngesellschaft gehört, die jeder Zeit die Weisungen der französischen Regierung zu befolgen hat. Im Genfer Kantonsrath wurde nun die Genfer Regierung wegen dieser Angelegenheit interpellirt. Dieselbe erklärte, der Bundesrath werde bis Ende Januar Vorschläge über den Rückkauf des Bahnhofes machen; vor dem 20. Juni 1893 könne dieser nicht erfolgen.

Belgien.

** Die Einladungen zu der im Jahre 1894 angesetzten internationalen Ausstellung zu Antwerpen sollen seitens der belgischen Regierung jetzt erlassen werden. Einladungsschreiben werden ergehen an sämmtliche Regierungen Europas, sowie an die Vereinigten Staaten von Amerika und von Brasilien.

Brüssel, 23. Januar. Die Polizei durchsuchte vergeblich die sämmtlichen hiesigen Hotels nach Arton.

Frankreich.

Die Handelsmarine Frankreichs nimmt in der Reihenfolge der Seehandel treibenden Nationen erst den neunten Platz ein. Das ist gerade kein besonders imponirendes Ergebniß eines langjährigen Wetteifers zwischen staatlicher und privater Initiative, die Bedeutung Frankreichs zur See seiner Stellung am Lande einigermaßen gleichwerthig zu gestalten. In den Budgetverhandlungen der französischen Deputirtenkammer wurden die Angelegenheiten der Handelsmarine letzthin erörtert, aber nur von dem einseitigen Standpunkt des diesem nothleidenden Faktor des französischen Wirthschaftsorganismus zu gewährenden Mehr oder Weniger an Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Unter anderem wurde der Antrag eingebracht und angenommen, allen auf französischen Werften erbauten Seeschiffen für das erste Jahr der Fahrt 1,10 Franks pro Brutto-Ton ihres Rauminhalts in Prämien zu gewähren, wogegen die Gewährung sogenannter Halbprämien für Schiffe, die aus dem Auslande von französischen Rhedern bezogen werden, in Wegfall kommen soll. Vergebens wandte der Handelsminister ein, daß die Zollprämie den französischen Rheder in den Stand setze, Schiffe im Auslande zu kaufen, wenn er in Frankreich keine bekommen könne. Vielfach komme es vor, daß man unverzüglich zum Ankauf eines Schiffes schreiten müsse und natürlich den am besten assortirten Markt aufsuche, d. h. den englischen. Der Rheder, der soeben ein Schiff verloren habe, werde, statt ein neues auf einer einheimischen Werft in Bestellung zu geben und zwei Jahre auf die Ablieferung zu warten, es vorziehen, ein fertiges in England zu kaufen. Dadurch leiste er dem französischen Handel einen großen Dienst, weil er ohne Verzug seine Handelsfrachten wieder aufnehmen und so einen fremden Konkurrenten an dem Eindringen in den von ihm selber behaupteten Platz hindern könne. Gegenüber diesem regierungsseitig vertretenen Interesse des französischen Handels stellte sich aber die Mehrheit auf die Seite der einheimischen Schiffsbau-Industrie, welche von der Unterdrückung der Halbprämie für Einstellung von Auslandsschiffen und Erhöhung der Vollprämie für den Bau von Inlandsschiffen einen Aufschwung des inländischen Schiffsbaugewerbes erhofft. Letzteres scheint jetzt in kläglichster Weise darniederzuliegen. Aus einem Bericht des englischen Konsuls in Bordeaux für das verflossene Jahr ist ersichtlich, daß von 107 im Bordelaiser Hafen registrirten Dampfern nicht weniger als 104 in England erbaut sind. In Havre ist seit 7 Jahre nicht ein einziges Hochseeschiff erbaut worden. Und dabei muß man bedenken, daß die französischen Schiffsbauer per Brutto-Ton eine reelle Prämie von 205 Franks genießen, in Ansehung, daß die Baukosten eines Schiffes in England auf 300 Franks per Bruttoton, in Frankreich aber auf 420 bis 450 Franks per Bruttoton sich stellen. Gleichwohl hat sich eine äußerst intensive Bewegung der französischen Schiffbauindustrie gegen jede Fortgewährung von Halbprämien für aus dem Auslande bezogene Schiffe geltend gemacht, und die Kammer hat ihr Recht gegeben. Eine weitere Maßregel in gleicher Richtung ist die Erhöhung der Prämie für hölzerne und eiserne Segelschiffe. Zu erwähnen wäre endlich noch die Außerkraftsetzung des Art. 2 der Schifffahrtsakte vom Jahre 1797, um dem in den tropischen und subtropischen Meeren Indochinas engagirten französischen Seeverkehrsinteresse aufzuhelfen. Gegenwärtig wird dieser Verkehr meist unter deutscher und englischer Flagge besorgt, weil der angezogene Artikel der gleichmäßigen Heranziehung indochinesischer Schiffsmannschaften zum Dienst auf französischen Schiffen entgegensteht. Im Großen und Ganzen aber gewinnt man aus den Kammerverhandlungen über die französische Handelsmarine den Eindruck, daß hier einer der schwächsten Punkte der französischen Wirthschaftspolitik vorliegt. Der Volkscharakter entbehrt desjenigen Maßes von Unabhängigkeit, Unternehmungsgeist und Initiative, welches erforderlich ist, um außerhalb der engeren Heimathgrdnzen mit Erfolg in den Kampf um Beherrschung des Weltmarktes einzutreten. Frankreichs überseeische Bestrebungen — in kolonialer wie kommerzieller Beziehung — sind von fortwährender Staatsunterstützung abhängig und würden sofort verkümmern, wenn ihnen diese entzogen würde. Diese Erfahrung datirt nicht erst von heute, wird aber durch die jüngst gepflogenen Verhandlungen nur auf's neue bestätigt.

Paris, 23. Januar. (W. T. B.) Der Minister des Aeußern Develle suchte gestern den deutschen Botschafter Grafen Münster auf, um ihm sein Bedauern über die verleumderischen Angriffe der französischen Presse auf andere Vertreter der Dreibundsmächte auszusprechen.

Der „Temps" bringt eine Meldung aus Wien, in welcher hervorgehoben wird, daß man in den politischen Kreisen Wiens jede Verantwortung für die Angriffe auf Baron Mohrenheim ablehne. In einem Zusatz bemerkt der „Temps", daß es Herrn Develle nicht schwer geworden sei, den österreichischen Botschafter, der ihm über die Angelegenheit gesprochen, begreiflich zu machen, daß er sich über die Artikel nicht zu erregen brauche, welche nur ihre Verfasser angingen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 23. Januar. Aruijo versicherte dem englischen Botschafter, Spanien werde ein Geschwader nach Tanger nur dann entsenden, wenn französische und englische Panzerschiffe dort erschienen.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Times" vom 22. d. Mts. ist Devismes von seiner Mission nach Fez, die im Allgemeinen erfolgreich war, nach Tanger zurückgekehrt. Er wird sich bemühen, Sir West Ridgeway bei seinen Unterhandlungen mit dem Sultan von Marokko zu unterstützen.

Wie „Reuters Bureau" aus Buenos-Ayres berichtet, hat die von 500 Radikalen und Anhängern des Generals Mitre abgehaltene Versammlung einen ruhigen Verlauf genommen. Die Versammlung sprach sich gegen eine Intervention in Corrientes aus.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Januar. (W. T. B.) Der Kriegsminister Ravn wird beim Folkething die Genehmigung zur Repräsentation Dänemarks bei der internationalen Flottenrevue, welche anläßlich der Chicagoer Weltausstellung von Newyork abgehalten wird, nachsuchen.

Der Eisbrecher brauchte gestern zur Ueberfahrt von hier nach Malmö 8 Stunden; die Fahrt war mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Rußland.

Petersburg, 23. Januar. (W. T. B.) Der Großfürst Thronfolger Nikolaus hat heute Mittag die Reise nach Berlin angetreten.

Rumänien.

Bukarest, 22. Januar. Die rumänische Regierung hat bei der österreichisch-ungarischen Regierung Schritte behufs Wiederaufnahme der Zoll- und Handelsvertrags-Verhandlungen unternommen. Die Verhandlungen werden im Laufe des nächsten Monats beginnen.

Afrika.

Kairo, 23. Januar. (W. T. B.) Trotz der allgemeinen Erleichterung, welche der Bekanntmachung des Abkommens zwischen dem Khedive und dem englischen Gesandten Lord Cromer folgte, herrscht jetzt Besorgniß über die weitere Entwicklung der Lage. Das Benehmen des Khedive, welcher öffentliche Kundgebungen der Bevölkerung unterstützt, sowie sein prahlerisches Auftreten in der Moschee und in der Oper steigert die Aufregung unter den niederen Klassen und das ängstliche Gefühl unter den Europäern. Die englischen Beamten betrachten ihre Stellung als erschüttert und den Fortschritt der Reformen als gefährdet. Mehrere der englischen Offiziere halten eine Verstärkung der englischen Okkupationstruppen für wahrscheinlich.

Amerika.

Washington, 22. Januar. (W. T. B.) Das Repräsentantenhaus berieth heute den Gesetzentwurf betreffend die Einwanderung. Ein Amendement, wonach den Herkünften aus Europa eine Quarantäne auferlegt werden soll, wurde verworfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Januar. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": „Wer warmes, der Feuchtigkeit widerstehendes Schuhwerk haben will, empfehle seinem Schuster, bei gewöhnlichem Kalbleder nicht die Wichsseite, sondern die Narbenseite nach Außen zu kehren. Diese ist fettreicher und weniger porös und wichst sich deshalb nicht so glänzend, allein der Vorzug größerer Widerstandsfähigkeit gegen Nässe und Kälte ist so überraschend, daß mir verfehlt erscheint, Winter- und Touristenstiefel überhaupt anders zu bauen, als die Narbenseite nach Außen. Wer es besonders gut machen will, lasse die Stiefel naturgelb und behandle sie mit dem durch die Sommerschuhe bekannt gewordenen hellen Touristenlack. Dieser hält Feuchtigkeit und Kälte noch mehr ab und schadet dem Leder weniger als Wichse, welche die Nässe förmlich aufsaugt und dick aufgetragen das Leder brüchig macht. Kurz ich freue mich des Rathes, den mir ein vernünftiger Schuster gegeben, in gelben Schuhen zwar, aber in behaglich warmen Füßen bei relativ leichtem Schuhwerk."

— Morgen, Mittwoch Abend, wird die königl. preußische Kammersängerin und Primadonna der königl. italienischen Oper am Covent garden in London Frau Minnie Hauk am hiesigen Stadttheater als Frau Fluth in Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor" auftreten; ein besonderer Festabend für unsere Opernfreunde, denn Frau Fluth gehört zu den Glanzrollen der berühmten Künstlerin, in welchen sie neben vollendeter, auf allen großen Bühnen des Erdballs bethätigter Gesangskunst auch ihr ungewöhnliches schauspielerisches Talent entfaltet. Im zweiten Akt wird Minnie Hauk einige ihrer deutschen Lieblingslieder am Klavier zum Vortrag bringen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 23. Januar. Gestern Abend beging der evangelische Männer-Verein im Saale des Schützenhauses sein zweites Stiftungsfest, mit welchem zugleich eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers abgehalten wurde. Eingeleitet wurde die Feier mit „Lobe den Herren", worauf der Vorsitzende, Herr Superintendent Friedemann eine Ansprache hielt, der er das Bibelwort „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott ꝛc." zu Grunde legte, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Hieran schloß sich die Volkshymne und wechselten dann Vorträge patriotischen Inhalts mit patriotischen Liedern, die vom Männergesangverein vorgetragen wurden, deren Mitglieder bereitwilligst ihre Mitwirkung bei der Feier zugesagt hatten. Zum Schluß sprach der Herr Vorsitzende allen denen Dank aus, die zu der gelungenen Feier beigetragen hatten, und mit dem von der ganzen Versammlung gesungenen Liede „Deutschland, Deutschland" schloß dieselbe. — Gestern herrschte wieder den ganzen Tag ein so starkes Schneetreiben, daß die Züge mit bedeutenden Verspätungen eintrafen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Bevor die Vermählungsfeierlichkeiten ihren Anfang nehmen, waren die Hofgesellschaft, die Diplomatie und die Vertreter der parlamentarischen Körperschaften, der städtischen Behörden, der Kunst und Wissenschaft noch einmal zu einem Hofball im königlichen Schlosse vereinigt. Der Weiße Saal war der Versammlungsort für die landsässigen Fürsten, das diplomatische Korps, die Excellenzen Damen und die tanzlustige Jugend, so daß er auch diesmal den Mittelpunkt des Festes bildete. Die schönen Räume begannen sich zeitig mit den Gästen zu füllen und bald wogte es auf und nieder in buntem Durcheinander. Die tanzlustige Jugend war eifrig damit beschäftigt, sich alle Tänze zu sichern, während die älteren Gäste ihre Begrüßungen austauschten. Die Gesellschaft war in folgender Weise aufgestellt: vom Throne rechts die Damen des Corps Diplomatique, an der Spitze die Gemahlinnen der Botschafter, Lady Malet, Gräfin Schuwalow, Gräfin Bannelos, Frau von Szoegyenyi, auf der Kapellenseite die Botschafter und Gesandten, dem Throne gegenüber die Excellenzen Damen und alle anderen Damen, die tanzenden auf der Estrade, auf der Lustgartenseite vor den Arkaden die Minister und Wirklichen Geheimen Räthe, an diese sich anschließend die Fürsten, die Generale, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrath, links vom Thron die Gemahlinnen der obersten Hofchargen und die Fürstinnen, weiter zurück und auf der Kapellentreppe die Tänzer. Nachdem das Kaiserpaar in dem Kurfürstengemach den Thee eingenommen hatte, begab er sich nach dem Königinnenzimmer und dann nach dem Weißen Saal. Der Kaiser in der rothen Attilla der Leib-Garde-Husaren führte seine Gemahlin, die eine kostbare hellilachangeante Sammetrobe mit weißer Silberstickerei trug, dazu ein kostbares Geschmeide als Kollier und herrliche Brillanten im Diadem. Die Prinzen und Prinzessinnen folgten dem Range nach in großer Zahl. Nach der üblichen Begrüßung der Fürstinnen und des diplomatischen Korps ließ der Kaiser das Zeichen zur Eröffnung des Balles geben, den Premier-Lieutenant von Leipziger vom Regiment der Gardes du Corps nach den Walzerklängen aus dem „Donauweibchen" von Strauß eröffnete. Den Glanzpunkt des Abends bildete gleich der zweite Tanz, das von der pensionirten Solotänzerin Frau Kömisch-Wolden einstudirte Menuett. Fünf Kolonnen von Tänzern in Uniform und von Tänzerinnen in den ausgesuchtesten Toiletten stellten sich vor dem Throne auf. Unter den Damen sah man die Frau Erbprinzessin von Meiningen in einer kostbaren gelben Damasttoilette mit Silber durchwirkt; die Aermel der dekolletirten Robe bestanden aus grünem Sammet; als Schmuck trug sie ein Brillantdiadem, Smaragden und Brillanten im Kollier und eben solche Broschen; weiter die Prinzessin Margarethe, diese ganz in Weiß, die Prinzessin Aribert von Anhalt, die Erbprinzessin von Stolberg-Wernigerode, die Komtesse Radolin, Fräulein von Versen, Fräulein von Maltzahn u. A. m. Tänzer und Tänzerinnen machten ihren Gruß vor dem Thron und dann begann jener altfranzösische Tanz nach den Klängen des „Menuetto à la reine" aus „Der Geburtstag". In langsamer feierlicher Bewegung machten die Paare ihre Pas. Der Kaiser fand an diesem Tanze ein solches Wohlgefallen, daß auf seinen Wunsch das Menuett wiederholt wurde. Hierauf wurde „Brautschau-Polka" von Strauß, Quadrille aus „Der Bettelstudent" von Millöcker, Walzer „Donauwellen", Polka „Wiener Schwalben" von Fahrbach und Quadrille aus „Morgano" von Hertel getanzt, bis um 10½ Uhr das Essen angesagt wurde. Unter Vorantritt der Pagen, die im Königszimmer Spalier bildend stehen blieben, begab sich das Kaiserpaar nach dem an das Kurfürstengemach angrenzenden neuen Gallerie; für die übrige Gesellschaft waren in den braunschweigischen Kammern, im Schweizer Saale und in den Elisabeth-Kammern Buffets aufgestellt. Nach einer Stunde wurde der Tanz mit dem Kotillon wieder aufgenommen und endete gegen 1 Uhr.

— Um die Mitte dieses Jahrhunderts, so erzählt die „Tägl. Rundschau" wohnte am Ostrande der wildreichen Rostocker Haide auf dem Hofe Bollhagen der alte Pächter A., der mit der List und Verschlagenheit des Fuchses auch dessen Jagdlust verband. Die Gelegenheit zum Wildern war nur zu günstig; nicht selten konnte er von der Stube aus einen feisten Bock erlegen. Eines Tages war nun dem Forstmeister zu Gelbensande berichtet, daß A. große Mengen Hirschfleisch, theils gepökelt, theils sauer gekocht, in seiner Speisekammer stehen habe. Zwei Revierjäger werden sogleich mit der Durchsuchung der Wohnung beordert, sie finden auch richtig die corpora delicti, nehmen das Fleisch und die Felle an sich und packen alles auf ihren Wagen. Dabei tritt der alte A. treuherzig an sie heran mit den Worten: „Sei möten jo dauhn, wat Ehres Amts is, un ick möt drägen, wat dornah kümmt; äwer dat brukt jo uns' Fründschaft nich to hinnern. Kamen Sei rin und eten S' 'n Happen Frühstück mit mi! De Weg nach Gelensann is noch lang." Das liebenswürdige Anerbieten wird nach einigem Zögern angenommen. Arglos kehrten dann die Jäger heim und melden mit großer Genugthuung, daß sie den alten Fuchs nun endlich in der Falle hätten. Aber wer malt ihren Schreck, als der Forstmeister bei näherer Untersuchung statt Hirschfleisch gepökeltes Schweinefleisch in den mitgebrachten Kübeln findet und als die vermeintlichen Hirschfelle sich als Schaffelle entpuppen! — eine Metamorphose, die der alte A. während des guten Frühstücks hatte vornehmen lassen. Nachdem den übertölpelten Jägern ein heilloses Donnerwetter um die Ohren geflogen ist, befiehlt der Forstmeister: „Sofort bringt Ihr Alles wieder zurück! Der verfluchte Kerl ist im Stande, uns noch obendrein den allerschönsten Prozeß an den Hals zu werfen!"

Schiffsnachrichten.

Barberg, 22. Januar. Der am 13. d. von Marstrand nach Lübeck abgegangene Dampfer „Meta" ist vom Eise zerdrückt und gesunken. Die Mannschaft ist bis auf den Koch gerettet.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen: 4448 Rinder, 10292 Schweine, 1395 Kälber und 9342 Hammel.

Der **Rindermarkt** verlief bei dem etwas reichlich ausgefallenen Auftrieb langsam zu weichenden Preisen und wird nicht geräumt. Man bezahlte für 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 46—52 Mark, 3. Qualität 38—44 Mark, 4. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 1400 Stück an.

In **Schweinen** nur langsamer Handel; Export war nur mäßig. Die Preise gingen gegen vorigen Montag um ca. 2 Mark zurück, doch blieb kein Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 56—57 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 54—55 Mark, 3. Qualität 50—53 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

In **Kälbern** ruhiges Geschäft. Man zahlte für 1. Qualität 60—63 Pfg., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 52—58 Pfg., 3. Qualität 35—48 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

In **Hammeln** hatte das verhältnißmäßig starke Angebot ein mattes Geschäft zur Folge; die vorwöchentlichen Preise wurden nicht ganz erzielt und der Markt nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 39—42 Pfg., beste Lämmer bis 44 Pfg., 2. Qualität 34—38 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Posen, 23. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,40, do. 70er 29,90. Still. — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 23. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,85. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,85. Stetig. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,25 bez. u. B., per Februar 14,20 bez., 14,22½ B., per März 14,22½ G., 14,27½ B., per April 14,27½ G., 14,32½ B. Ruhig.

Köln, 23. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 54,00 per Mai 53,00 — Wetter: Thauwetter.

Hamburg, 23. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,00, per März 82,75, per Mai 80,75, per September 80,75. — Ruhig, aber stetig.

Hamburg, 23. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,25, per März 14,30, per Mai 14,40, per September 14,25. — Ruhig.

Pest, 23. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 7,43 G., 7,44 B., per Herbst 7,57 G., 7,58 B. Hafer per Frühjahr 5,46 G., 5,48 B. Mais per Mai-Juni 4,71 G., 4,72 B. Kohlraps per August-September 11,25 G., 11,35 B. — Wetter: Schön.

Paris, 23. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per Januar 50,90, per Februar 49,50, per März-April 49,30, per Mai-Juni 59,40. Spiritus träge, per Januar 47,00, per Februar 47,00, per März-April 46,75, per Mai-August 46,75.

London, 23. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen für Käufer zurückhaltend, englischer ½ niedriger, fremder zu Gunsten der Käufer. Uebriges Getreide allgemein ruhig, aber fest. Hafer stetig, russischer fest. Angekommene Weizenladungen geschäftslos, schwimmendes Getreide seit Anfang unverändert. — Wetter: Milde.

Fremde Zufuhren: Weizen 26362, Gerste 6419, Hafer 10577 Quarters.

London, 23. Januar, 2 Uhr 12 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 93 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 43 Sh. 5 d.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 23. Januar. Wie man in gut informirten Finanzkreisen wissen will, würde der russisch-deutsche Handelsvertrag noch vor der Eröffnung der Schifffahrt zum Abschluß gebracht werden.

Jassy, 23. Januar. Vor Constanza erlitt der Dampfer „Tulavah" bei heftigem Sturme Schiffbruch und sind drei Matrosen ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Wien, 23. Januar. Der König und die Königin von Württemberg haben heute bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß das Dejeuner eingenommen.

Das „W. T." bespricht die [illegible] der deutschen Militärvorlage und meint, daß dieselben schlecht stehen; in Rom liege die Entscheidung dieser wichtigen Frage. Der Finger des Vatikans zeige dem deutschen Zentrum die Marschrichtung. Vom Schicksal der deutschen Militärvorlage hänge es ab, ob auch in Oesterreich-Ungarn die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden wird.

Paris, 23. Januar. Die Panama-Untersuchungs-Kommission verhörte heute auf sein Verlangen Clemenceau, welcher nachzuweisen suchte, daß der frühere Privatsekretär von Reinach, Stephane, bezüglich seiner Person in seinen Aussagen von der Wahrheit abgewichen sei. Stephane sei an den gegen ihn (Clemenceau) gerichteten Bestrebungen betheiligt. Die Untersuchungs-Kommission nahm darauf den Bericht der Unter-Kommission über das Emissions-Garantie-Syndikat entgegen. Der Berichterstatter stellt darin fest, daß die Mitglieder des Syndikats ohne auch nur die geringste Gefahr auf sich zu nehmen, außerordentlich hohe Zuwendungen erhalten hätten. Die Syndikate seien das Mittel gewesen, um gewissen einflußreichen Persönlichkeiten Remunerationen zukommen zu lassen.

London, 23. Januar. Der „Standard" meldet, daß der Zar im nächsten Sommer eine Reise nach Zentral-Asien antreten werde.

Belgrad, 23. Januar. Exkönig Milan trifft am 5. Februar wieder in Biarritz ein und begleitet alsdann die Königin Natalie nach Rumänien.

Belgrad, 23. Januar. König Alexander stattete gestern dem Metropoliten Michael einen Besuch ab. Man will diesen Besuch mit der Aussöhnung der Eltern des Königs in Verbindung bringen.

Newyork, 23. Januar. Aus St. Louis wird gemeldet, daß eine Feuersbrunst ein Getreidelager zerstörte, das einen Werth von über eine Million Dollars hatte. Das Gebäude selbst, welches 500,000 Dollars kostete, ist total niedergebrannt.

Wetteraussichten für Dienstag, den 24. Januar.

Etwas gelindes, zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit leichten Schneefällen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Berlin, den 24. Januar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,50G
do.	3½%	100,30bG
Pr. Consol. Anl.	4%	107,40bG
do.	3½%	100,80bG
Preuß. St.-Anl.	4%	102,30G
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,10G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,20bB
do.	3½%	—,—
do. neue	3½%	—,—
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,20b
Berliner Pfdbr.	5%	115,50b
do.	4½%	108,75G
do.	4%	104,70b
do.	3½%	99,20b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50G
do. neue	3½%	98,10b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	105,10G
do.	3½%	97,90bB
do.	3%	86,30b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,75G
Pommersche do.	3½%	98,30b
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,00G
do. do.	3½%	97,35bG
Sächsische do.	4%	102,80b
Schl.-Holst. do.	4%	103,00b

Papier	Zins	Kurs
Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	97,40G
Westfälische do.	4%	103,10B
do. do.	3½%	98,25B
Westpr. rittersch.	3½%	97,20b
Hannover Rtbr.	4%	10?,00G
Kur- u. Neumärk	4%	102,80G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	102,80b
do. do.	3½%	98,60G
Posensche do.	4%	102,80b
Preußische do.	4%	102,80b
Rh. u. Westf. do.	4%	103,25G
Sächsische do.	4%	103,10b
Schlesische do.	4%	102,90b
Schl.-Holst. do.	4%	103,00b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60G
Baierische Anl.	4%	107,20G
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,50bG
Hamburg. Rente	3½%	98,00G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,80G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	134,50b
Baier. Präm.-Anl.	4%	144,05bG
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,60G
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,70B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	123,75bG
Bochum. Bgw. A.	—	34,00bG
do. Gußstahl	—	116,80bG
Bonifacius	13⅓%	95,25b
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	81,00G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	56,00bG
Gelsenkirchener	12%	136,25b
Harkort Bergw.	—	124,70b
Hibernia	12	109,75b

Papier	Div.	Kurs
Hörder Bergwerk	—	8,60G
do. conv.	—	14,50B
do. St.-Pr.	—	35,00bB
Hugo	10%	93,25bG
Laurahütte	—	95,50b
Louise Tiefbau	—	64,50b
Märk.-Westf.	—	191,00bB
Oberschles.	2	48,00bG
Stolberg-Zink-H.	2	37,2 G
do. St.-Pr.	7	109,20G

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	43,50b
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,60bG
Italienische Rente	5%	91,70b
Mexican. Anleihe	6%	79,40b
do. 20 L. St.	6%	83,70G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	122,50G
Oesterr. Gold-R.	4%	98,50B
do. Papier-R.	4⅕%	82,40b
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,70G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	127,50b
do. Cred. 100 1858	—	—,—
do. 1860er Loose	5%	128,90b
do. 1864er Loose	—	334,00G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,50bG
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,50bG
do. amortb.	5%	97,30b

Papier	Zins	Kurs
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	96,80b
do. 1887	4%	62,10b
do. Goldrente	6%	103,80B
do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. (2 Orient) 1878	5%	66,30b
do. Präm.-A. 1864	5%	157,50G
do. do. 1866	5%	147,50b
do. Bodencr. neue	4½%	100,00B
Serb. Gold-Pfdb.	5%	84,20G
do. Rente	5%	77,25bG
do. do. neue	5%	77,30bG
Ungarische Gold-Rente	4%	96,60B
Ungarische Papier-Rente	5%	85,00bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	44,50b
Frankf.-Güterb.	4%	67,75b
Lübeck-Büchen	4%	143,00bG
Mainz-Ludwigh.	4%	114,20B
Marb.-Mlawka	4%	62,50b
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101,90b
Ostpr. Südbahn	4%	72,75b
Saalbahn	4%	24,80bG
Stargard-Posen	4½%	102,75B
Amsterd.-Rottd.	4%	107,25b
Baltische Eisenb.	3%	66,50G

Papier	Div.	Kurs
Dux-Bodenbach	4%	220,30b
Gal. Carl-Ludwig	4%	92,50b
Gotthardbahn	4%	155,20B
It. Mittelm.-B.	4%	109,10b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	—,—
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	—,—
do. Lit. B Elbth.	4%	100,75b
Südöster. (Lomb.)	4%	44,20b
Warschau-Ter.	5%	162,50b
do. Wien	4%	198,50B

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	—,—
Berliner Feuer	158	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	—,—
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—
Concordia, L.	45	1145,00G
Elberfeld, F.	270	6100,00B

Papier	Div.	Kurs
Germania	40	1100,00B
Magdeb. Feuer	203	3710,00B
do. Rückv.	45	899 bB
Preuß. Leben	37,5	7?0,00B
Pr. Nat.-V. St.	66	8?6,00B
Providentia	45	—,—
Thuringia	240	3910,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,40G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	101,50G
Saalbahn	3½%	95,40bG
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,90b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,50bG
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,90bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,00G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,00bG
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,75bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,50G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,40G
do. Gold-Pr.	4%	101,30b
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	64,00b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—

Papier	Zins	Kurs
Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,00G
Koslow-Woronesch gar.	4%	91,90bG
Kursk-Charkow	4%	92,50bG
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,00G
Kursk-Kiew gar.	4%	93,50bG
Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Mosco-Rjäsan	4%	94,40bG
do. Smolensk	5%	101,40bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,00bG
Rjäsan-Koslow	4%	93,10bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101,10bG
Rybinsk-Bologoye	5%	—,—
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,00bG
Transkaukasische	3%	78,10bG
Warschau-Terespol	5%	102,00b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	98,40b
Wladikawkas	4%	94,40bG
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	110,25bG
Oregon Railway Nav.	5%	92,00G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	112,80b
Marb.-Mlawka	5%	107,50B
Ostpreußische Südbahn	5%	106,90b

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,75b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,75b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,50G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,40b
do.	4%	102,30bG
do. conv.	4%	102,30bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	95,50G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,30bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,30bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,60G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,00G

Papier	Zins	Kurs
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,00b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40B
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,50G
do.	3½%	95,60bG
do. Com.-Obl.	3½%	95,40bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,00G
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00bG
do. (rz. 100)	3½%	97,50bG
Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	100,00G
do.	4%	102,20bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	101,10bB
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 110)	4%	101,75G
do. (rz. 100)	4%	100,75bG

Bank-Papiere.

Papier	Div. v. 1892	Kurs
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,60G
Berl. Cassen-Ver.	6%	127,75G
do. Handelsges.	7½%	140,50b
do. Prod u. Hdl.	—	—,—
Bresl. Disc.-Bank	4½%	96,20bG
Darmstädter Bank	5¼%	—,—
Deutsche Bank	9%	158,75b

Papier	Div. v. 1892	Kurs
Dtsch. Genossensch.	6%	116,00B
Disc.-Command.	8%	185,90b
Dresdener Bank	7%	142,30b
Nationalbank	6½%	117,00b
Pomm. Hyp. con.	6%	113,25G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	157,75G
Reichsbank	8½%	148,25G

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	9,67b
Souvereigns	20,33G
20 Francs per Stück	16,21bG
Dollars	4,1825G
Engl. Banknoten	20,35G
Franz. Banknoten	81,25b
Oesterr. Banknoten	168,60b
Russische Noten	208,70b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	50,75G
Böhmisches do.	12%	217,00G
Bock do.	—	42,40b
Bolle do.	6%	76,00G
Landré do.	—	128,50G
Bredower Zuckerf.	—	54,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	—,—
Chem. Fabriken: Leopoldshall	—	76,75bG
Chem. Fabriken: Oranienburg	7½%	77,00bG
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	7½%	84,00bG
Chem. Fabriken: Schering	13%	259,00bG
Chem. Fabriken: Staßfurter	—	141,00bG
Chem. Fabriken: Union	10%	125,80bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	72,50bG
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Cb.-F.v.Did.	30%	195,00bG
St. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—

Papier	Div.	Kurs
Danz. Oelmühle	—	85,00G
Dessauer Gas	10%	164,90bB
Dynamite Trust	9%	134,00b
Harb. Wien Gum.	—	254,90b
L. Löwe u. Co.	18%	213,00G
Magdb. Gas-Ges.	4½%	95,00G
Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	117,25G
Maschinenfabrik: do. (Lüd rs)	—	131,25b
Maschinenfabrik: Grusonwerke	—	182,25bG
Maschinenfabrik: Hallesche	35%	254,00b
Maschinenfabrik: Hartmann	—	131,50B
Maschinenfabrik: Pomm. conv.	6%	63,25G
Maschinenfabrik: Schwartzkopf	—	236,00bG
Maschinenfabrik: St. Vulc. L. B.	9%	106,50bG
Nordd. Lloyd	—	97,80b
Wilhelmshütte	2¼%	56,00G
Siem. Glas-Ind.	11%	152,70b
St.-B. Cementf.	4%	91,75B
Stralf. Spielkart.	—	105,50G
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	213,50b
Carlsr. Pferdeb.	—	73,00G
Stett. Pferdeb.	2½%	—,—
N. St. Dampf-C.	2%	77,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1¾ G

Wechsel-Cours vom 24. Januar.

Platz	Discont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,00b
do. 2 Monate	2½%	168,60b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	80,95G
do. 2 Monate	3½%	80,75b
London 8 Tage	2½%	20,38b
do. 3 Monate	2½%	20,31b
Paris 8 Tage	3%	81,15b
do. 2 Monate	3%	80,85b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,45b
do. 2 Monate	5½%	167,95b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,00b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,80b
Petersburg 3 Wochen	6%	208,00b
do. 3 Monate	6%	207,25b
Warschau 8 Tage	6%	208,35b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhz.

Nachdruck verboten.

43)

„Sage mir nur, daß Du mein sein willst!" sprach Morski weiter. „Dieses eine einzige Wort soll sofort alle Bande zerreißen, und unter den Strahlen Deiner Augenpracht werde ich ein neues Leben beginnen."

Terenia richtete sich stolz auf.

„Herr Graf, vergessen Sie sich nicht!" rief sie mit zornbebender Stimme. „Erinnern Sie sich, daß Sie zu Ihrer Schwestertochter, zu Ihrem Mündel sprechen, und daß jedes Ihrer Worte für mich eine Beleidigung enthält!"

„Eine Beleidigung?" zischte er vor Wuth außer sich. „Die Liebe des Grafen Morski ist für das gnädige Fräulein eine Beleidigung? O meine stolze Königin, warum hast Du mir mit Deinen schwarzen Augen das Herz ausgerissen, warum mit diesem Basiliskenblick die Ruhe mir geraubt? Und denkst Du etwa, Deine Worte könnten mich einschüchtern, und Deine Kälte und Dein Stolz würden mich in die Flucht jagen? O nein, ich weiß es, ich weiß es, hinter diesem Eispanzer lodert ein helles Feuer! Kousinchen, schaue mich doch einmal so an, wie Du Jerzy, Kotwicz anblickst, und Du kannst mit mir machen was Du willst! Stoße mich nicht von Dir, oder . . . Du sollst meine Rache kennen lernen!"

Diese Worte kennzeichneten so recht seine ganze Niedrigkeit und Erbärmlichkeit und riefen in dem jungen Mädchen einen gewaltigen Sturm hervor.

„Sie gestatten wohl, daß ich mich empfehle, Herr Graf," sagte sie mit einer leichten Verbeugung und wandte sich zum Gehen.

„Rede nicht mit diesem höhnischen Tone mit mir!" rief Morski mit lauter Stimme, während seine grünschillernden Augen funkelten.

„Du bist jetzt auf Gnade und Ungnade mir ausgeliefert. Schon lange trachte ich nach einer Gelegenheit, um mit Dir zu sprechen, und heute mußt Du mich anhören. So wisse denn, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe, und daß ich um dieser Liebe willen sogar meine Seele verkaufen könnte."

„Gnädiger Herr Graf, Ihre Seele haben sie schon damals verkauft, als der Tod Ihres unschuldigen Opfers mit Zentnerschwere Ihr Gewissen belastete, als Sie mit derselben Leidenschaft, wie heute, und mit derselben Liebeserklärung die Gattin des bravsten Mannes und die Mutter zweier Kinder erbarmungslos in den Tod trieben."

In seinem häßlichen Gesichte ging eine furchtbare Veränderung vor, Purpurröthe bedeckte seine Wangen und fast keuchend vor Zorn neigte er sich wie ein Habicht zu dem jungen Mädchen nieder, so daß sein heißer Athem ihr Antlitz streifte. Als Terenia dieses von Leidenschaft entstellte Gesicht sich so nahe fühlte, überlief sie ein kalter Schauder, und entsetzt wich sie bis zum Parkthor zurück, während sie wie zur Abwehr beide Hände ausstreckte: Morski ergriff eine Hand und bedeckte sie mit heißen Küssen.

Vergebens suchte Terenia dem Grafen Morski ihre Hand zu entreißen, indeß über ihre schmerzlich zusammengepreßten Lippen nur der eine Schrei drang:

„Fort, fort! Herr Graf, haben Sie mit einer Leiche noch nicht genug? Steht nicht zwischen Ihnen und mir drohend das blutige Gespenst der Frau Kotwicz?"

„Fort?" wiederholte er zischend vor Wuth. „Ha, ha, wenn ich diese Hand, welche ich hier in der meinigen halte, weniger lieb hätte, dann würde ich sie in diesem Augenblicke zermalmen!"

„Man muß allerdings ein ehrloser Schurke sein, wenn man vergessen kann, welche Pflichten man gegen sein Mündel hat, und wenn man seinen Vortheil einer Dame gegenüber auszubeuten sucht, deren Beschützer man sein sollte."

Diese Worte trafen den Grafen wie ein Keulenschlag. Entsetzt wich er einige Schritte zurück und dann rief er wie ein Wahnsinniger keuchend aus;

„Dafür sollst Du mir büßen, so wahr ein Gott im Himmel lebt!"

Ein Geräusch von Pferdegetrappel verhinderte einen weiteren Wuthausbruch, und Fräulein Terenia benutzte diese Gelegenheit, öffnete eiligst die Gartenthür und lief, so schnell sie konnte, durch den Park auf das Herrenhaus zu.

Der Graf zitterte wie Espenlaub. Daß man ihm das blutige Gespenst der Frau Kotwicz jetzt gerade vorführte, das raubte ihm fast die Besinnung. Ja, er war ein Elender, der sich erfrechte, einem treuen Diener seines Hauses sein Liebstes und Theuerstes zu rauben, allein er dachte, alles wäre längst in das Meer der Vergessenheit gesenkt. Noch einmal fühlte er gleichsam, wie der Bauer Kotwicz ihn, den hochgeborenen Grafen, am Kragen packte und auf die Straße schleuderte. Aerger und Scham wechselten in seinem Innern. Was ging ihm aber eigentlich die verstorbene Frau Kotwicz an? Er hatte sie ja niemals geliebt, sie war für ihn nur eine jener Tausend Spielsachen gewesen, die er achtlos zur Seite warf, sobald er Ihrer überdrüssig wurde. Und heute, da sein Ehrgeiz ihn anstachelte, seine Hand nach einem Juwele auszustrecken, führte man in einem Augenblicke, als er am wenigsten es ahnte, ihm jenes Bild vor Augen. Seine scharfen Zähne knirschten auf einander. Also diese längst vergessene Geschichte sollte mir Terenia rauben? Diese kleine Liebeständelei mit Frau Kotwicz sollte ihm für immer das Weib entziehen, welches er wirklich und heiß liebte?

„Genug, genug!" keuchte er halblaut. „Ich werde ihnen schon zeigen, wer hier der Herr ist. Der Wille des alten Opolski hat mir eben Gewalt gegeben, und jetzt sollen sie in mir den Herrn erkennen!

Da sah er plötzlich, wie Jerzy Kotwicz um das Rondel ritt, rasch aus dem Sattel sprang, einem Reitknechte die Zügel seines Pferdes zuwarf und hierauf elastischen Schrittes in das Haus ging. Wie von einer giftigen Natter gestochen, fuhr Morski aus seinem Hinbrüten auf, und zwei Minuten später stand er auf der Schwelle des Salons. Der junge Kotwicz hatte die Handschuhe abgestreift und betrachtete grade aufmerksam die letzte Arbeit Terenia's. Der Graf maß ihn mit wüthenden Blicken. Wenn die Züge Jerzy's auch vollständig der Mutter ähnelten, so glich dennoch die ganze Gestalt, obwohl zarter und eleganter, dem Vater. Unwillkürlich blitzte Eustache die Scene in dem Ruhesessel im Kotwicz'schen Hause durch den Kopf, und es schien, als hätte ihm die Erinnerung daran die Kraft eines wilden Thieres verliehen. Ganz unheimlich schillerten seine Augen. Aber vielleicht war Jerzy ebenso stark wie sein Vater, und mit Bauern ist überhaupt nicht gut Kirschen essen? Zwar fühlte sich der Graf heute so stark, daß er es mit jedem aufgenommen hätte, allein wozu sollte er sich schließlich kompromittiren? Rohheiten ziemen sich nicht für Leute von Rang und Stand. Er beschloß daher, sich zu beherrschen und in herablassender Weise mit dem Sohne des Bauern zu sprechen.

„Sind Sie schon wieder hier, Herr Kotwicz?" fragte er scheinbar ruhig.

„Wie Sie sehen, Herr Graf", erwiderte Jerzy, indem er von der Staffelei zurückkehrte und sich leicht verbeugte.

Eustache Morski schwieg und warf sich mit größter Nachlässigkeit in einen Sessel, während seine Augen sich verdüsterten.

„Es ist gut, daß ich sie hier treffe," erwiderte er endlich. „Es war schon lange meine Absicht, einmal mit Ihnen zu reden."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf dem **Poll**'schen Holzhofe in Grabow a./O., Oderstraße 11/12, ist am 4. Dezember 1892 gegen 9 Uhr Abends kurz vor Aufgehen des Feuers ein Mann bemerkt worden, dessen Aussehen wie folgt beschrieben wird:

Der Unbekannte war etwa 1,65 Meter groß, hatte dunklen starken Schnurrbart, ein rothes Gesicht, lange, etwas gebogene Nase, starke Unterlippe, gebückten Gang, war bekleidet mit niedrigem schwarzen steifen Hut, braunem Ueberzieher und mochte 35 bis 40 Jahre alt sein.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche über die Persönlichkeit dieses Mannes Auskunft geben können, mir zu den Akten J. III 1920/92 Mittheilung zu machen.

Stettin, den 19. Januar 1893.

Der erste Staatsanwalt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die Polizei-Direktion unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 1. Dezember 1888 [illegible] Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Umfang des Polizei-Bezirks Stettin Folgendes:

§ 1.

Es ist verboten, auf den Begräbnißplätzen in den Anlagen vor dem Königsthore und auf sämmtlichen übrigen öffentlichen Schmuckanlagen der Plätze und Straßen der Stadt Hunde umherlaufen zu lassen.

§ 2.

Auf den Wegen innerhalb aller im § 1 genannten Flächen, sowie auf sämmtlichen diese Flächen begrenzenden und an ihnen vorbeiführenden Straßenecken und Promenadenanlagen dürfen Hunde nur mitgeführt werden, wenn sie an einer Leine von höchstens 1 Meter Länge gehalten werden.

§ 3.

Verantwortlich für die Beachtung der vorstehenden Bestimmungen ist der Begleiter des Hundes, oder der Eigenthümer, der die Aufsicht über den Hund verabsäumt hat.

§ 4.

Für Uebertretung dieser Verordnung wird die nach § 3 verantwortliche Person, soweit nicht die im § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bestimmte härtere Strafe eintritt, mit Geldbuße bis zu 30 Mk. bestraft.

Stettin, den 14 Januar 1893.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Oeffentliche Versteigerung

Sonnabend, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, **Friedrichstraße 10a**, von **Roggenkleie, Abfallmehl, Haferspreu, Heu- und Strohabfällen, altem Eisen, Blei pp.**

Königliches Proviant-Amt Stettin.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Konsistorialrath Brandt.

Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dr. Lülmann.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Dienstag Abends 7 Uhr im Saale Elisabethstraße 46.

Mans, Pastor.

IV. Vortrag

zum Besten der Stettiner Stadtmission in der **Aula** des **Marienstifts-Gymnasiums, Donnerstag, den 26. Januar, Abends 7 Uhr: Prof. Dr. Blasendorff-Stettin:** „Die Freundschaft Scharnhorsts und Blüchers."

Eintrittskarten für Erwachsene zum Preise von 1 Mark, für Schüler für 0,50 Mark sind an der Kasse und in der Buchhandlung des Herrn **Burmeister,** Roßmarkt 9, zu haben.

Verein der See-, Fluß- und Land-Maschinisten zu Stettin.

Heute, am 24. d. Mts., **Generalversammlung,** Vorstandswahl und Kassenbericht.

Der Vorstand.

Torneyer Schützen-Comp. der Bürger.

Donnerstag, den 26. ds. Mts., Abends 8 Uhr im Deutschen Garten:

„Ball"

verbunden mit Kaisers Geburtstag.

Wir bitten um rege Betheiligung.

Einführungen gestattet. Der Vorstand.

General-Versammlung

des konservativen Wahlvereins für den Kreis Randow, Sonnabend, den 28. Januar cr., Mittags 12 Uhr, im **Kaiseradler** zu Stettin, **Mönchenstraße.**

Tagesordnung:

1. Bericht über Vereins- und Kassenwesen.
2. Berichterstattung der Herren Abgeordneten des Wahlkreises.
3. Stellungnahme zu dem neuen Partei-Programm vom 8. Dezember 1892.
4. Ausdehnung der Vereins-Organisation.
5. Schriftenvertheilung.
6. Verschiedenes.

Die Beiträge können an den anwesenden Kassirer gezahlt werden.

Der Vorstand.

Sonnabend Mittag 1 Uhr starb sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, der frühere Konditor

L. Mandell,

im 74. Lebensjahre. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Wittwe **Rosalie Mandell.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Januar, Nachmittag 1/23 Uhr vom Trauerhause, Pölitzerstraße 32, aus statt.

Stettin-Grünhof, den 21. Januar 1893.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn K. Heyden [Greifswald]. Herrn Friedr. Büssow [Zinnowitz].

Gestorben: Herr Klincke [Jakobshagen]. Herr Otto Ströming [Stralsund]. Frau Marie Bierow, geb. Witte [Greifswald].

Ein junger Lehrer sucht zum 1. März cr. oder später eine **Privat- oder Hauslehrerstelle.** Adr. unt. **G. H. 444** an die Exped. der „Pomm. Zeitung", Kirchplatz 3, erb.

Nur baare Geldgewinne.

Nächste Ziehung **1. Februar.**

Ottomanische 400 Frs. Loose

Haupttreffer Frs. 600,000 400,000 300,000 200,000 60,000 30,000 25,000 20,000 10,000 6000 4000 u. s. w.

Jedes Loos wird im denkbar ungünstigsten Falle mit 185 M. gezogen. Alle 2 Monate Ziehung.

Keine Nieten.

Ich verkaufe diese Loose, welche überall gesetzlich zu spielen erlaubt sind, gegen Monatsraten à **fünf** Mark per Stück mit sofortigem Gewinn-Anrecht.

Bestellungen per Postanweisung oder Nachnahme.

G. Westeroth, Bank-Agentur,
Düsseldorf a./Rhein.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.

Wirthschafts-Verkauf.

2 größere Bauer-Wirthschaften,
2 Kossäthen-Wirthschaften,
3 Büdnerstellen

sind preiswerth zu verkaufen. Anzahlung gering. Hypotheken fest.

Reflektanten wollen sich melden beim Zimmermstr. **Wilhelm Rosenthal,** Groß-Mantel, Nm.

Mein seit langen Jahren am Markt belegenes Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres Auskunft ertheilt

G. Waldau.

Lippehne, den 16. Januar 1893.

Kanarienweibchen zu verkaufen
Friedrichstr. 9, Hinterh. 3 Tr. l.

Flaggen und Dekorations-Artikel.
Reinecke's Fahnenfabrik, Hannover.

Eisenwaaren, Werkzeuge und Artikel für Fabrikbedarf
offerirt billigst
P. Brause,
Roßmarkt 6.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen offeriren billigst, auch leihweise
Gebr. Beermann, Stettin, Fischerstr. 13.

Aepfelwein,
beste Qualität, glanzhell, per Liter **25** ₰ u. billiger, versendet unter Nachnahme
G. Fritz, in Hochheim a. Main.

Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel!

Spiegel, Polsterwaaren,
in eigenen Werkstellen aufs Beste angefertigt, liefere ich seit 22 Jahren solider und bedeutend billiger wie jede Concurrenz.
Bekannt größte Auswahl in nußbaum, mahagoni, pappel, birkenen und fichtenen Möbeln. Für Haltbarkeit und Solidität jede Garantie.
Kleiderspinde v. Mk. 15 an,
Kommoden „ „ 10 „
Wäschespinde „ „ 9 „
Nußbaum oder mahagoni Kleiderspinde von Mk. 30 an.
Reelle coulante Bedienung.
Auch auf Theilzahlung.
Seit 1870.
Beutlerstr. 16|18, I., II. u. III.
Max Borchardt's
Möbel-Fabrik.

Sensationelle Neuheit!



Tip-top

das neuerfundene und patentirte
Wunder-Portemonnaie,
ist ohne Rosetten oder irgend ein äusseres Zeichen des Verschlusses.
Tip-top kann von Uneingeweihten weder geöffnet noch geschlossen werden.
Tip-top wird von dem Besitzer blitzschnell mit einer Hand geöffnet und geschlossen.
Tip-top ist aus feinem Seehundleder mit Goldpressung und elegant. Nickel-Bügel hergestellt.
Preis Mk. 4.— pr. St. u. 20 Pfg. Porto b. Eins. d. Betr.; Nachn. 50 Pfg. — Wiederverkäufern Rabatt.
Johannes Meyer, Hamburg, Kielerstr. 92.



Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 23. Februar cr.
Ganze Loose à 3½ Mark,
Halbe 1¾ Mk., Viertel 1 Mk.
(Amtl. Liste und Porto 30 Pfg.)
empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme
Rob. Th. Schröder Nachf.

1 à 75000
1 „ 30000
1 „ 15000
2 „ 6000
5 „ 3000
12 „ 1500
50 „ 600

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr.
Hauptgew.: Baar Mk. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à Mk. 3,25 } Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt, Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Armee-Marsch-Album.

15 berühmte preußische Armee-Märsche.

Hochfeine Ausstattung! — Vollklingender Satz!

Inhalt: **1. Der Petersburger-Marsch. 2. Finnländischer Reiter-Marsch. 3. Dessauer-Marsch. 4. Torgauer-Marsch. 5. Der Hohenfriedberger-Marsch. 6. Pariser Einzugs-Marsch. 7. Alexander-Marsch. 8. Präsentir-Marsch. 9. Marsch der Regiments-Colonne. 10. Marsch der Bataillon-Garde v. 1806. 11. Coburger-Marsch. 12. York'scher Marsch 1813. 13. Preußen-Marsch.** (Ich bin ein Preuße ꝛc.) **14. Radetzky-Marsch. 15. Der große Zapfenstreich.**

Preis dieser 15 vollständigen Märsche:

Für Klavier		Für Klavier					
à 2 ms (2händig)	1.50	à 4 ms u. 2 Violin.	3.—	für Flöte allein	1.—	für Zither u. 1 Flöte	2.—
à 2 ms u. 2 Violin.	2.50	à 4 ms u. 1 Violin.	2.50	für 2 Flöten	1.50	für 2 Zithern	2.50
à 2 ms u. 1 Violin.	2.—	à 4 ms u. 2 Flöten	3.—	für Piston	1.—	Für 2 Zithern u. 2 Violinen	3.50
à 2 ms u. 2 Flöten	2.50	à 4 ms u. 1 Flöte	2.50	für Zither	1.50	u. 1 Violine	3.—
à 2 ms u. 1 Flöte	2.—	à 4 ms u. Piston	2.50	Für Zither u. 2 Violinen	2.50	u. 2 Flöten	3.50
à 2 ms u. Piston	2.—	für Violine allein	1.—	u. 1 Violine	2.—	u. 1 Flöte	3.—
à 4 ms (4händig)	2.—	für 2 Violinen	1.50	u. 2 Flöten	2.50		

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Cello (Pariser Besetzung) 4.—.

Bei Bestellung bitte genau anzugeben, **welche** Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse.** Musikverlag. Berlin O., Grüner Weg 95.



Die Herren Arbeitgeber, Comptoirbeamten ꝛc.

werden auf die in neuer und verbesserter Auflage erschienene **Ackermannsche Buchführung,** geeignet für alle, namentlich für großindustrielle Betriebe, aufmerksam gemacht. Dieselbe, in einer Tabelle vereinigt, dient: 1. als Arbeiterstammrolle; 2. als Special-Controle für die Invaliditäts- und Altersversicherung; 3. als Anhalt für das Krankenversicherungswesen und 4. zur Aufzeichnung des Wochenverdienstes und Ermittelung des Jahresdurchschnittslohnes eines jeden Arbeiters für berufsgenossenschaftliche Zwecke.

Anweisung hinsichtlich **Anlegung, Führung** und **Abschluß** der Bücher zum Preise von 50 Pfg., wie Bücher in beliebiger Größe sind zu beziehen von der Generalvertriebsstelle der Ackermannschen Formulare

Brings & Co., Düsseldorf.

NB. Die Ackermannsche Buchführung ist von vielen hohen Behörden, Regierungen, Versicherungsanstalten, Landräthen, Bürgermeisterämtern ꝛc. ꝛc. empfohlen und von tausenden Großindustriellen aller Provinzen, so z. B. Werke von Geheimrath Krupp, Gebr. Röchling in Völklingen ꝛc. ꝛc. bereits eingeführt.

Zur Steuer-Erklärung!

Ein Cassa-Buch mit Declarationsbuch für Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer,
9 Jahre ausreichend, zu ℳ 4.—

Wer sich vor Ueberschätzung und den für die Folge unausbleiblichen Strafen der unrichtigen oder mangelhaften Selbsteinschätzung, die nur noch auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung erfolgen kann, schützen will, beschaffe sich unverzüglich dieses äußerst übersichtlich und praktisch angelegte, von jedermann **ohne fremde Hülfe** mit Leichtigkeit selbst zu führende Buch, dem eine Anleitung zur Buchführung und Selbsteinschätzung vorgedruckt ist.

Unentbehrlich für jeden Deklarationspflichtigen, weil er damit imstande, der Behörde jederzeit den er[ford]erten ziffernmäßigen Ausweis zu erbringen. **Zugleich** auch Großkaufleuten als Geheimbuch zu empfehlen

Verlag von H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik, Köln.



und Leichner's Hermelinpuder

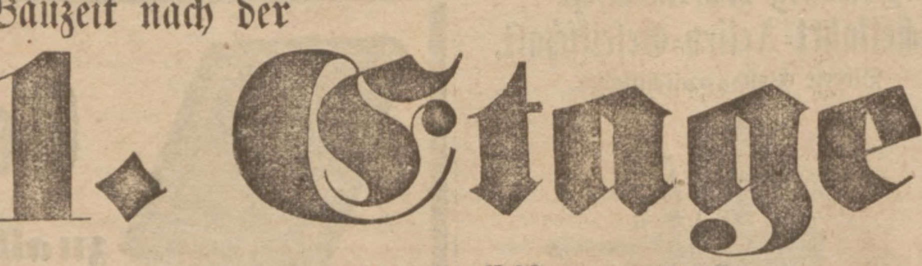
sind die besten aller existirenden Gesichtspuder; sie machen die Haut schön, jugendlich, rosig und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhielten auf allen Ausstellungen die goldene Medaille. Zu haben in allen Parfümerien, doch verlange man stets: **„Leichner's Fettpuder."**

L. Leichner, Lief. der königl. Theater.

Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31 und i. a. Parfumerien.

Leichner's Fettpuder empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Wegen **Umbau** unseres **Geschäftshauses** haben wir unsere **Verkaufsräume** während der Bauzeit nach der



verlegt. Da wir bei **Neueröffnung** unseres **neuen Lokals** mit ganz **neuem** Lager dienen wollen, wird der

Ausverkauf

unseres noch sehr reichhaltigen Lagers zu
noch billigeren Preisen wie bisher
fortgesetzt.

Aronheim & Cohn,
Schulzenstr. 33—34, 1. Etage.

A. Schwartz, Stettin
Klosterhof 3.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Bei der strengen Kälte empfehle mein großes Lager in
Filzschuhen,
Pantoffeln jeder Art
zu den billigsten Preisen, um jetzt vollständig damit zu räumen. **Zurückgesetzte Filzwaaren** zu ganz billigen Preisen.
H. M. Müller,
Hutfabrik. Breitestr. 25.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet
SCHIERSTEIN
i. Rheingau
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen.

Patentirte wetterfeste

Häuser-Anstrich-Farben

von **Altheimer's Nachfl., München.**

Bester und **billiger** Anstrich für Façaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Leichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schl.

Eine Zither ist billig zu verkaufen Artilleriestr. 4. III r.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8—9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Talgkornseife I a Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausg etr. Hausf. I a Pfd. 0,34 ₰, 5 Pfd. 1,60 ₰
„ II a „ 0,25 „ 5 „ 1,10 ₰
Glyc.-Abfall-u. Toilettes. a „ 0,35 „ 5 „ 1,60 ₰
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.



Max Schütze Nachfl., Stettin, Kl. Domstr. 20.

Honig garant. natur. 9 Pfd. frko ℳ 5,00. **Strausand,** Tluste, [Galizien].

Wildfedern, vorzügl. schön, das Pfund 50 ₰, sind z. verk. gr. Domstr. 14/15, H. grds. II.

Schulmappen, Schultornister, Büchertrüger,
gute derbe Handarbeit, empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10
und Kirchplatz 4.

Gummi-Artikel sämmtl. **Paris.**
Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf,** Leipzig. Ausf. illustr. Preisliste g. 20 ₰ i. verschl. Couvert.

Stabholz-Abfälle
offerirt in ganz trockener Waare à 5,50 pro Meter frei vor die Thür
August Miller,
Parnitzstr. 11/12, neben dem Schlachthofe.

Grabgitter und Grabkreuze
in Guß- u. Schmiedeeisen
fertigt als Spezialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von
A. Schwartz, Stettin,
Klosterhof 3.
Musterbücher werden auf Wunsch franko zugesandt.

Wagner's Kein Husten mehr!
ist das beste Genußmittel bei Hals- und Brustleiden und ist kein Geheim-Heilmittel, P. 50 Pfg. **Nur zu haben allein echt in**
Drogerie z. Mohren, gr. Lastadie 66.

Jeder Husten wird durch meine Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden gemildert.
S. A. Issleib.
In Beuteln à 35 Pfg. in **Stettin** bei **Wilh. Moritz,** Moltkestr. 1 und **H. Dieck,** Königstr. 1.

Pferdedecken,
schwarze wasserdichte mit Leinen u. Wollfutter à ℳ 7 und 7,50, wollene und halbwollene, auch gefüttert, von ℳ 4 bis ℳ 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Parthie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillichsäcke à 50 Pf., wasserdichte unverstockliche Wagen- und Budenpläne,** fertige mit Metallösen, pr. □-Meter ℳ 1,60 bis ℳ 2,75 offerirt
Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstraße 1. Fernsprecher Nr. 325.

Feinste Harzkäse,
äußerst fein, fett und pikant, 100 Stück franko 3,70 ℳ versendet gegen Nachnahme
Carl Rienäcker, Stiege im Harz.

Jagdschlitten! Hochfeiner Bau, ganz aus Eisen, mit schönen Verzierungen, leicht im Gang, leicht im Gewicht. Philippstraße Nr. 79.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden, empf **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39.

Wilhelmstr. 20
Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Ein verh. **Kaufmann,** Mitte 30er, welcher in Maschinenfabriken als **Abrechnungsbeamter, Kalkulator** und **Revisor** thätig gewesen ist, sucht ähnliche Stellung, auch in anderen Geschäften. Offerten erbeten unter **H. K. 30** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Eine mechan. Weberei
mit höchster Leistungsfähigkeit in reinwollenen Stoffen für Damenkonfection sucht eingeführten **Vertreter** ersten Ranges für **Stettin** ev. die größten näheren Plätze. Referenzen erwünscht. Gefl. Meldungen wolle man richten an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., sub **J. B. 6574.**

Ein durchaus tüchtiger, gut eingeführter
Vertreter
für eine erste
Braunschweiger Wurst- und Fleischwaaren-Fabrik
gesucht. Offert. unt. **A. 300** an Invalidendank, Braunschweig, erbeten.

Damen- und Kinderkleider
werden gutsitzend und billig angefertigt
Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

Konzerthaus.

Heute, Dienstag, den 24. Januar,
Abends 8 Uhr:
Extra-Konzert,
ausgeführt von der **ganzen** Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn
G. Offeney.
Programm-Auszug:
Beethoven-Ouverture [illegible] Ouverture v. Lassen. „Scènes Pittoresques", 4 Sätze, v. Massenet; 1. Marche, 2. Air de Ballet, 3. Angelus, 4. Fête Bohême. Serenade v. Ferd. Dietze. **Othello-Fantasie** für Violine (Herr **Bruno Wild**).
Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf an den bekannten Stellen zu haben.
Dutzendbillets an der Kasse: ½ Dtzd. 2,40 Mk. 1 „ 4,80 Mk.
Kassenpreis 50 Pfg.
Programms gratis.
Kinder, welche noch nicht 12 Jahre alt sind, werden nicht zugelassen.

Centralhallen.

Letzte Woche
Auftreten des gegenwärtigen vorzüglichen
Spezialitäten-Ensembles.
Der Cirkus ist gut geheizt.

Thalia-Theater.

12 neue Sensations-Nummern.
Nur noch einige Tage:
Gastspiel der großartigsten Soubrette der Gegenwart
Mlle. Paulette Rossé.
Unzählige Hervorrufe! Donnernder Applaus! Kolossaler Beifall! Donnerstag, den 26. d. M.:
2. großer Maskenball
mit Prämien-Vertheilung und Gratis-Verloosung.

Bellevue-Theater

Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, 24. Januar 1893.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Die wilde Madonna.
Gesangsposse in 3 Akten von Leon Treptow.
Radebrecht — — — — — — — Dir. E. Schirmer.

Mittwoch, den 25. Januar:
Anfang ausnahmsweise 7 Uhr.
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Die wilde Madonna.
9½ Uhr:
Großer Maskenball
im Konzertsaal.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Meister Balzer.
Mittwoch:
1. Gastspiel der königlich preußischen Kammersängerin **Minni Hauk:**
Die lustigen Weiber von Windsor.
Vorher:
Im Wartesalon I. Klasse.